

Sitten | Anlässlich des Tags der Arbeit

Sommaruga in der Kantonshauptstadt



Genossinnen unter sich. Staatsrätin Esther Waeber-Kalbermatten (links) liess es sich nicht nehmen, Bundesrätin Simonetta Sommaruga persönlich zu begrüssen.

FOTO WB

Sinn und Zweck des 1. Mai sei es, an jene zu denken, welchen der Tag gewidmet sei, erklärte SP-Bundesrätin Simonetta Sommaruga gestern in Sitten.

Dort hatte sie Bauarbeiter auf der Grossbaustelle Campus Energypolis besucht und sich über deren Arbeitsbedingungen informiert. «Gerade auch an kalten und nassen Tagen wie diesen wäre es gut, wenn sich am 1. Mai alle bewusst machen, was diese Leute in unserem Land leisten», strich die Magistratin die Bedeutung des gestrigen Tags der Arbeit heraus. Zuvor hatte sie sich unter Ausschluss der Medien mit Bauarbeitern verschiedener Berufsrichtungen, Herkunft und Hierarchiestufen getroffen. Dabei erkundigte sie sich unter anderem über deren Möglichkeiten, eine Weiterbildung oder einen Sprachkurs zu absolvieren. | Seite 3

Politik | Simonetta Sommaruga diskutierte mit Bauarbeitern über deren Weiterbildungschancen

Bundesrätlicher Besuch zum Tag der Arbeit

SITTEN | Traditionsgemäss besuchte Simonetta Sommaruga am gestrigen Tag der Arbeit Angestellte an deren Arbeitsplätzen. Diesmal führte ihre Reise ins Wallis, wo die SP-Bundesrätin die Grossbaustelle Campus Energypolis in Sitten besuchte.

Oder besser gesagt, die 40 bis 50 Bauarbeiter, welche dort das von der ETH Lausanne und der Fachhochschule HES-SO Wallis geplante Bildungs- und Forschungsdrehkreuz errichten. Begleitet von der Gewerkschaft Unia, besichtigte Sommaruga die Baustelle und unterhielt sich dabei mit Bauarbeitern. Die teils auf Italienisch gestellten Fragen – etwa über deren Strategie zur Bekämpfung der Kälte – wirkten teils etwas gar erzwungen, waren aber auch den Umständen und der Thematik des 1. Mai geschuldet. In Abwesenheit der Medien nahm sich Sommaruga sodann eine halbe Stunde Zeit, um mit Arbeitnehmern verschiedener Berufsrichtungen, Herkunft und Hierarchiestufen etwas mehr in die Tiefe zu gehen. Da im schweizerischen Bauhauptgewerbe fast zwei Drittel aller Arbeitnehmenden Ausländer sind, habe sich die Bundesrätin vor allem über das Thema Zuwanderung und Herausforderungen bei optimaler Nutzung des Potenzials inländischer Arbeitskräfte erkundigt, teilte das Eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement später mit. So sei beispielsweise erörtert worden, welche Möglichkeiten Arbeitnehmer ausländischer Herkunft hätten, Sprachkurse oder berufs begleitende Ausbildungen zu besuchen. **pac**



Keine Berührungängste. Simonetta Sommaruga im Gespräch mit einem Arbeiter auf der Baustelle Campus Energypolis.

FOTO:WB

NACHGEFRAGT

Simonetta Sommaruga, die Schweiz verfügt über eine starke Mittelschicht und ist weit entfernt von einem «Klassenkampf». Braucht es überhaupt noch einen Tag der Arbeit?

«Selbstverständlich braucht es den 1. Mai nach wie vor! Auf der Baustelle haben wir es gerade wieder gesehen: das sind harte Jobs. Diese Leute haben ein Recht auf eine gute Aus- und Weiterbildung.»

Gerade auch auf dem Bau dürfte dies wichtig sein...

«Es gibt immer wieder Arbeiter, die mit 50 oder 55 Jahren physisch am Ende sind. Hier müssen wir dafür sorgen, dass diese Leute auch dann noch berufliche Perspektiven haben, wenn sie auf dem Bau vielleicht nicht mehr dieselbe Arbeit verrichten können wie früher.»

Und weshalb haben Sie sich dieses Jahr gerade für einen Besuch der Baustelle Campus Energypolis in Sitten entschieden?

«Der Campus ist ein tolles Pro-

jekt und von grösster Bedeutung für die Innovation und Zukunft unseres Landes. Dabei denke ich aktuell gerade an die baldige Abstimmung zur Energiestrategie: Die Schweiz braucht Innovation – aber sie braucht eben auch die Arbeiterinnen und Arbeiter, welche diese überhaupt erst ermöglichen.»

Dagegen kann niemand etwas einwenden. Dennoch könnte man denken, dass die mittlerweile fast «obligaten» Strassenschlachten am 1. Mai der Sache eher schaden als nutzen...

«Das Wichtigste am 1. Mai ist, dass wir an jene denken, welchen der Tag gewidmet ist: den Arbeiterinnen und Arbeitern in diesem Land. Ohne sie entstände hier keine Schule und ohne die Schule gäbe es keine Studierenden, welche für die Innovation zuständig sind. Gerade auch an kalten und nassen Tagen wie diesen wäre es gut, wenn sich am 1. Mai alle bewusst machen, was diese Leute in unserem Land leisten.»

pac